

# Gesundheit in der Stadt



Prof. Carlo Fabian

Gesundheit betrifft uns alle. Sie ist nicht selbstverständlich, obwohl wir uns dessen erst bewusst werden, wenn sie angeschlagen ist. Gesundheit ist physisch, psychisch und sozial, ist vielfältig und wird entsprechend durch mannigfaltige Faktoren auf verschiedenen Ebenen beeinflusst. Sie entsteht unter anderem in unseren jeweiligen, vielfältigen Lebenswelten. In diesen können wir sowohl

von verschiedenen Ressourcen oder Schutzfaktoren profitieren, als auch werden wir da mit unterschiedlichen Belastungen und Risiken konfrontiert. Gesundheitliche Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten entfalten sich in (urbanen) Räumen. Gerade die stetige Verdichtung nach innen stellt permanent neue Herausforderungen – aber auch Chancen.

Die entscheidende Frage ist, ob und wie Gesundheit in diesen Kontexten gefördert und erhalten werden kann. Die im September 2017 in Basel durchgeführte City Health International Conference CHI2017 hat sich dieser Frage im Kontext von Stadt und Raum auf vielfältige Art und Weise angenähert. Die Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit war, zusammen mit der Knowledge Action Change (London, GB) Co-Organisatorin. Für die Konferenz 2017 wurde das Thema „Empowerment, Engagement and Partnership: participating to develop healthy cities“ gesetzt. Ausgangspunkt dafür war der Setting-Ansatz mit seinem breiten und inkludierendem Zugang. Der Setting-Ansatz wurde in der Ottawa-Charta (1986) verankert und hat auch nach über 30 Jahren nichts an Gültigkeit verloren, dies obwohl das Modell in seiner Ganzheit sicherlich noch mehr wissenschaftliche Fundierung braucht.

Mit Setting ist ein Sozialzusammenhang gemeint, in dem Menschen sich in ihrem Alltag aufhalten, ihren Aktivitäten nachgehen und sich engagieren. Typische Settings sind u.a. Gemeinden, Stadtteile, Quartiere oder Städte. Neuerdings ist gar die Rede von Supersettings, da gerade die genannten Settings viele weitere Subsettings wie Schulen, Betriebe etc. enthalten. Im Setting interagieren kontextbezogene, organisationale und persönliche Faktoren und beeinflussen die Gesundheit – diese können und sollen für gesundheitsfördernde Maßnahmen berücksichtigt werden. Die Kernstrategien des Setting-Ansatzes sind der Einbezug und die Beteiligung aller relevanten Akteure – also Partizipation und Empowerment – die Prozessorientierung, die Entwicklung integrierter Konzepte

und der Einbezug von Interventionen, die sowohl individuelle Verhaltensweisen als auch strukturelle Verhältnisse innerhalb des Settings beeinflussen.

## So weit die Theorie. Wie all diese genannten Punkte planen und umsetzen?

An der CHI2017 konnten im Rahmen von rund 50 Referaten einzelne Aspekte zu diesen Themen und Fragen präsentiert und diskutiert werden. Die Breite der dargelegten Themen sowie die Vielfalt der Teilnehmenden (aus 20 Nationen und vier Kontinenten) aus unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen sowie Praxisfeldern, mit ihren jeweiligen theoretischen Rahmungen und methodologischen Zugängen hat eindrücklich zeigen können, dass „Health in all Policies“ mehr als ein Slogan und entscheidend für positiven Erfolg ist. Der Austausch konnte einen Beitrag leisten, um neue Ideen zu entwickeln sowie Kontakte zu knüpfen.

In der vorliegenden Ausgabe von Forum Wohnen und Stadtentwicklung werden u.a. acht Beiträge der CHI2017 präsentiert. Sprachbedingt sind es Beiträge aus Deutschland und der Schweiz. Der Beitrag von Geoff Gallop (Australien) hingegen wurde für diese Ausgabe übersetzt. Alle Artikel dieser Ausgabe leisten einen Beitrag zur Frage, wie in städtischen Kontexten Gesundheit aktiv gefördert und erhalten werden kann. Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viel Spaß.

Prof. Carlo Fabian

Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel und Mitorganisator CHI2017